

8 Zusammenfassung

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Peripherisierung in Österreich und mit den Implikationen, die dadurch für innovative Unternehmen entstehen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf ländlichen und peripheren Regionen, die einerseits gefordert sind, durch Innovationen attraktive Arbeitsplätze zu schaffen, andererseits aber in der Regel über wenige Potentiale dafür verfügen. Damit nimmt die Arbeit eine bislang wenig beachtete Perspektive in der räumlichen Innovationsforschung ein, die sich wesentlich häufiger für Cluster, Agglomerationen und urbane Milieus interessiert.

Zunächst werden auf Basis von Sekundärdaten die 95 Bezirke Österreichs (Gebietsstand 2015) mittels 18 Indikatoren untersucht, die Aufschluss über den Grad der Peripherisierung und damit die regionalen Chancen und Herausforderungen geben. Diese quantitative Analyse bildet die Grundlage für die anschließende Befragung von 20 innovativen Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe und der IT-Branche in verschiedenen ländlichen Regionen Österreichs. Diese wurde im zweiten Halbjahr 2018 durchgeführt und ergänzt die Analyse der regionalen Rahmenbedingungen um die individuelle Perspektive. Die Kombination quantitativer und qualitativer Methoden ermöglicht somit einen detaillierten Blick auf die Innovationslandschaft in Österreich.

Das Ausmaß der Peripherisierung in Österreich

Die Analyse der Peripherisierung basiert auf vier Faktoren: geographische Erreichbarkeit, demographische Entwicklung, ökonomische Entwicklung und Wissensintensität. Letztere wird dabei über den Ansatz der regionalen Wissensbasen operationalisiert, indem zwischen der synthetischen Wissensbasis (Qualifikationen werden am Arbeitsplatz erlernt, Fokus auf Experimentelle Entwicklung) und der analytischen Wissensbasis (Qualifikationen werden durch ein Studium erworben, Fokus auf Grundlagenforschung) unterschieden wird. Durch die Berücksichtigung des Peripherisierungsdiskurses geht die Studie weiters über das klassische Kern-Peripherie-Verständnis hinaus, das häufig ausschließlich auf der Bevölkerungsdichte basiert.

Zentralräume und Bezirke an hochrangigen Verkehrsachsen schneiden entlang dieser Dimensionen tendenziell besser ab, jene in inneralpinen Lagen oder in Grenzregionen schlechter. Auf den ersten Blick wird also das für Österreich bekannte Muster bestätigt. Eine detailliertere Analyse zeigt jedoch, dass die Stärke- und Schwachfelder höchst unterschiedlich verteilt sind und nur sehr wenige Regionen auf allen Ebenen unterdurchschnittlich beziehungsweise überdurchschnittlich abschneiden. Sehr viele Bezirke liegen also zwischen diesen Polen und diese Position ist variabel über die Zeit, wenn sich etwa die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ändern.

Auch lassen sich unterschiedliche Spezialisierungen beobachten. Während Städte wie Innsbruck und Wien sich auf die analytische Wissensbasis fokussieren, schneiden

Graz und Linz sowohl auf der synthetischen als auch auf der analytischen Wissensbasis überdurchschnittlich ab. Auch in ländlichen Bezirken wie beispielsweise Reutte oder Braunau am Inn zeigen sich in diesem Zusammenhang hohe Werte. In inneralpinen Lagen vor allem in Kärnten und in der Steiermark, sowie in Nord- und Südostösterreich finden sich im Gegensatz dazu meist jene Bezirke, die auf vielen untersuchten Dimensionen als peripher gelten und in denen die Politik damit besonders gefordert ist.

Kompensationsstrategien

Dennoch gibt es auch in peripheren Regionen innovative Unternehmen, die eine Reihe von Kompensationsstrategien anwenden, um Standortnachteile auszugleichen. So hat die Befragung erstens gezeigt, dass Unternehmen mangels regionaler Partner stark in die interne Expertise und die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren. Zweitens spielen formale externe Netzwerke mit Zulieferern, Kunden und Universitäten eine Rolle, über die sichergestellt wird, dass ausreichend externes Wissen ins Unternehmen gelangt. Drittens wird diese formale Komponente auch über eine spontane ergänzt, etwa durch Messen und Konferenzen, die einen temporären Cluster bilden. Dieser formale und spontane Austausch findet dabei auch zunehmend virtuell statt. Viertens errichten einige Unternehmen Zweigstellen in Städten, wenn sie gewisse Qualifikationen benötigen und offene Stellen am Standort nicht besetzen können. Und fünftens berichten einige der befragten Firmen, dass Employer Branding an ländlichen Standorten zunehmend eine Rolle spielt, um für Arbeitskräfte von außen attraktiv zu sein.

Die Anwendung dieser Kompensationsstrategien hängt einerseits von den Defiziten der Region und von den konkreten Herausforderungen ab, die Unternehmen an ihrem Standort sehen. Andererseits spielt auch die Unternehmenskultur, die Branche und die subjektive Wahrnehmung bei dieser Frage eine Rolle. Das hat zur Folge, dass einige Unternehmen alle, andere nur selektiv einige Kompensationsstrategien anwenden.

Inwertsetzungsstrategien

Dies trifft auch für die beobachteten Inwertsetzungsstrategien zu, die beschreiben, wie innovative Unternehmen Vorteile an ihrem Standort verwerten. Einerseits beschreiben viele Unternehmen, dass sie sich vor Ort geschützt fühlen, beispielsweise vor unerwünschten Wissensabflüssen, da die Loyalität der Belegschaft überdurchschnittlich hoch ist. Einige der befragten Firmen fühlen sich auch bis zu einem gewissen Punkt vor Konkurrenz und Marktbeobachtung geschützt, die aber zunehmend online passiert und die Bedeutung des Standorts daher diesbezüglich abnimmt. Andererseits haben vor allem Großunternehmen einen entsprechenden Handlungsspielraum, der Widmungsverfahren beschleunigt oder es ermöglicht, mit einer lokalen Bildungseinrichtung zusammenzuarbeiten, um entsprechende Studiengänge zu fördern.

Des Weiteren spielen weiche Standortfaktoren wie eine hohe Lebensqualität eine Rolle. Dies kann im Recruiting oder bei der Vermarktung der Produkte eingesetzt werden, wenn diese zum Image der Region passen. Auch finanzielle Anreize wie niedrige Grundstückspreise oder ein geringeres Lohnniveau sowie Anschubfinanzierungen sind für einige Unternehmen ein Faktor, der nach wie vor in die Standortüberlegungen einfließt. Natürliche Ressourcen, die vor allem für Innovation in traditionellen Sektoren eine Rolle spielen, waren aber für keines der befragten Unternehmen von Relevanz.

Innovative Unternehmen in der Peripherie und die Politik

Innovative Unternehmen im ländlichen Raum stellen einen wichtigen Faktor für die Attraktivität dieser Regionen dar. Die Politik ist demnach bemüht, diese zu unterstützen und die meisten befragten Unternehmen bezeichnen ihre Zusammenarbeit mit politischen Personen und Förderinstitutionen in Österreich als gut. Doch auch hier gibt es Unterschiede: Einige Unternehmen sind in diversen Gremien wie Forschungsbeiräten aktiv und pflegen informelle Kontakte zur Politik, während andere den Kontakt auf das nötigste beschränken und wenig Potential für eine Zusammenarbeit sehen.

Vor allem kleinere und junge Unternehmen wünschen sich aber oft mehr Kontakt beziehungsweise Verständnis für die eigene Branche, die meistens in der Region neu ist. Folglich sind auch die politischen Akteurinnen und Akteure nicht immer aufgeschlossen, obwohl eine Diversifizierung der regionalen Wirtschaft ein wichtiger Beitrag dieser Unternehmen ist.

Handlungsempfehlungen und Ausblick

Räumliche Ungleichheiten nehmen auch in Österreich stetig zu. Seit vielen Jahren ist die Politik um einen territorialen Ausgleich bemüht, man hat es jedoch mit Trends zu tun, die sich nur schwer steuern lassen. Innovative Unternehmen können sicherlich einen Beitrag zu einer erfolgreichen Regionalentwicklung leisten, die sich auf vielfältige Weise unterstützen lassen. Zum einen durch Infrastruktur, die die nationale und internationale Erreichbarkeit durch Straßen, Flughäfen und Internetleitungen sicherstellt, sowie durch Bildungseinrichtungen, die gefragte Qualifikationen in der Region vermitteln.

Zum anderen ist eine genaue Kenntnis der regionalen Stärken und Schwächen sowie der Bedürfnisse der Unternehmen notwendig, um „raumsensible“ Politikansätze zu entwickeln. Durch eine ganzheitliche Sichtweise und die Berücksichtigung neuer Innovationsmodelle, die nicht auf räumliche Konzentration ausgerichtet sind, kann die regionale Treffsicherheit erhöht werden. Ein Erfolg lässt sich auch dadurch nicht garantieren, aber solch maßgeschneiderte Konzepte sind vielversprechender, als scheinbare Patentrezepte, die auf Erfahrungen aus Städten basieren.

Trends wie die Digitalisierung, die demographische Alterung und die Land-Stadt-Wanderung werden auch in Zukunft ländliche Räume vor besondere He-

erausforderungen stellen. Viele Regionen besitzen aber das Potential, diese zu meistern und Innovation in neuen Branchen kann ein zusätzliches Standbein zu Tourismus und Landwirtschaft darstellen. Eine neue, positive Erzählung für das Land kann dazu auch einen Beitrag zu einem neuen Image leisten.